

5 Seiten Gold: Kommaregeln

© Dr. Martin Müller-Wetzel (Lateinlehrer Ihres Vertrauens)

Inhaltsverzeichnis

5 Seiten Gold: Kommaregeln.....	1
Was gilt als Satz?.....	1
Satzteile können aus eigenen Sätzen bestehen.....	3
Zu D 114 - 117: Kommas bei „Infinitiv-“ und „Partizipgruppen“.....	3
I. Kommas bei „Infinitivgruppen“.....	4
II. Kommas bei Partizipien.....	5
Zugabe: Verbtabelle.....	6

Ein Punkt beendet einen Satz. Wo kein Punkt steht, muss mindestens ein Komma hin. Was ein Satz ist, das steht unten in der Übersicht, und das werden wir besprochen haben. Das Problem sind die Kommas. Die werden ja gern nach Belieben gestreut, und zwar aus Unsicherheit. Das ist aber nicht nötig. Wichtig ist, dass man weiß, wo eins hinkommt – und ansonsten lässt man es einfach, sicherheitshalber.

Kommas (Bemerken Sie wenigstens wohlwollend, dass ich nicht von Kommata spreche?), also Kommas: Wo müssen sie stehen? Die Duden-Regeln kann man in fünf Punkte(n) zusammenfassen, und zwar stehen sie bei:

1. Sätzen,
2. satzwertigen Konstruktionen („Infinitiv-“ und „Partizipgruppen“),
3. nachgestellten Erläuterungen im selben Fall,
4. Aufzählungen (statt „und“ u. dgl.),
5. Gegensätzen.

1. Wird im Anschluss knapp, aber hinreichend ausführlich beschrieben (werden). Ich kenne keine Definition, die kürzer und effektiver wäre. (Wenn Sie eine bessere finden, bitte mailen Sie sie mir gerne!) Zu 2., also zur Kommasetzung bei satzwertigen Konstruktionen, gibt es eine relativ kurze Übersicht; erfahrungsgemäß entwickelt sich der *aha*-Effekt im Gespräch. 3. bis 5. sollen wir im Unterricht besprechen; das braucht erstaunlich wenig Zeit.

Was gilt als Satz?

Aus der Schule weiß man noch, dass man ein Komma oder einen Punkt setzt, um einen Satz abzutrennen. Aber was ist ein Satz? Aus Sicht des Duden: Was mindestens Subjekt und Prädikat hat. Deshalb geht es hier jetzt darum, wie Sie diese glimmer twins erkennen. Ja, ich weiß, natürlich können Sie das schon, Sie hatten ja schließlich Englisch mit *subject* und *predicate* – und das ist hier alles unter Ihrem Niveau. ... Echt? Na, dann können Sie ja in einem Absatz aufschreiben, wie man diese Tierchen immer erkennt. ... Nicht? ... Aha. ... Vielleicht rührt daher, dass Sie bei Kommas nie so recht sicher sind.

In den nächsten Absätzen erkläre ich, wie Sie Prädikate erkennen; nervig sind dabei die merkwürdigen Regeln zu Wortstellung und Wortbildung des Deutschen. Nach diesem Komplex geht es relativ kurz ums Subjekt. Dann aber, wenn Sie diese knapp drei Seiten gelesen haben, dürften Sie hinreichend gerüstet sein, um die Hausaufgabe zu lösen: Sie sollen in unserem Zeitungstext alle Subjekte und alle Prädikate bestimmen – da wird plötzlich viel klarer, warum sich dort so manche Satzzeichen rumlummeln.

Wie erkennt man ein Prädikat? Ersteinmal lernen Sie die „(er) brät“-Tabelle! (Ich frage *runterwärts*.) Die Formen dort sind unterschiedlich lang zusammengesetzt, aber jede Form hat einen Baustein mit Personalendung.

Goldene Regel 17b: „Verbformen mit Personalendung gelten immer als Prädikat.“

Auf Deutsch: Wenn Sie in Ihren Texten eine Form haben, die einem Eintrag aus der „(er) brät“-Tabelle entspricht, dann ist das Ihr Prädikat.

Schwierigkeit 1: Zusammensetzung. Ein kurzer Blick auf die Tabelle zeigt, dass es einfache Wortbildung nur im Präsens und Präteritum aktiv gibt. Und da kann man dann auch leicht ein Prädikat ermitteln: In „Peter püriert Porree.“ wird es wohl das „püriert“ sein. Aber in der Mehrzahl der Fälle haben wir zusammengesetzte Prädikate: Z.B. in „Peter hat Porree püriert.“ ist nicht mehr das eine Wort „püriert“ das Prädikat, sondern die beiden „hat püriert“. Die Personalendung trägt „hat“ – und „püriert“ ist hier keine 3. Sg., sondern ein Partizip 2, und beides zusammen ist eben Perfekt von „(er) püriert“.

Wie die Zusammensetzungen im Deutschen funktionieren, wo Bauteile herkommen und wie man sie erkennt, das alles klären wir im Unterricht. Nur so viel vorweg: Da werden Infinitive und Partizipien verbaut, und die haben eigene Kommaregeln, und zwar wenn sie nicht zum Prädikat gehören. Man sollte also immer wissen, was wozu gehört. Der folgende Satz ist zwar relativ sinnfrei, aber wenigstens sind die Zeichen richtig gesetzt, und er zeigt das Problem:

0. Porree, gut püriert, hat auch // Klaus erfreut mit Hauch von Lauch.

Schwierigkeit 2: Wortstellungsregeln. Im Persischen stehe das Prädikat immer am Ende des Satzes, habe ich gelesen; Englisch ist eine V₂-Sprache ... und das Deutsche bietet Anlass zu tiefer Traurigkeit. Diejenige Teil des Prädikats, der die Personalendung trägt, steht in Hauptsätzen an zweiter Stelle:

1. Peter püriert Porree.

In Nebensätzen hängt er gewöhnlich am Ende:

2. (Wiebke weint), wenn Peter Porree püriert.

In Fragesätzen findet man ihn ganz vorne:

3. Püriert Peter Porree?

Und dort lungert er auch herum, wenn man „wenn-dann“-Gefüge ohne „wenn“ konstruiert:

4. Püriert Peter Porree, weint Wiebke.

Für Ausländer ist das eine große Schwierigkeit („Martin, wenn ich bin gekommen nach Göttingen, ...“, sagte Vassili zu mir – Sie kennen das.); und auch Sie selbst sollten das wissen, wenn Sie Prädikate ermitteln müssen.

Schwierigkeit 3: Die Verbklammer. Was Sie bei Zusammensetzungen in der „(er) brät“-Tabelle hübsch regelmäßig aufgelistet finden, das findet sich in der Praxis munter über die Sätze verstreut. Ich könnte hier die Prinzipien erläutern, aber es reicht für diese Zwecke, wenn Sie sensibel werden und überall im Satz Einzelteile entdecken können, die im Prädikat verbaut sind. Dazu setze ich einfach die Sätze von oben ins Perfekt.

1a. Peter hat Porree (den er mit großer Mühe gekauft hatte, mit größerer) püriert.

2a. (Wiebke weint, wenn) Peter Porree püriert hat.

3a. Hat Peter Porree püriert?

4a. Hat Peter Porree püriert, (weint Wiebke wieder widerlich.)

Zusammenfassung: Als Prädikate gelten diejenigen Verbformen, die eine Personalendung tragen, die können aber (leider) auch zusammengesetzt sein, und die Einzelteile finden sich an verschiedenen Stellen des Satzes.

Es gibt eine Formel: „Subj + Präd = Satz“. Dazu gibt es einen Merksatz: „Mit ein wenig EinSatz kann auch ein übles Subjekt ein Prädikatsexamen machen.“ ... Tusch und Traraa! Auf Deutsch: Wir brauchen ein Subjekt zum Prädikat, dann haben wir einen Satz. Und den können wir dann mit Satzzeichen abtrennen.

Was also dient als Subjekt? Derjenige Ausdruck, der auf die Subjektsfrage „wer oder was“ antwortet, wenn man sie an das Prädikat stellt. Das Prädikat können Sie mittlerweile ermitteln (z.B. „hat püriert“ in den Beispielen 1a. - 4a.). Man kann nun fragen: „»Wer oder was« hat püriert?“ Die Antwort ist immer „Peter“ – und zwar gilt das unabhängig von der Wortstellung.

In Ihren Texten ist nun nicht immer von „Peter“ die Rede, d. h. auf Grammatisch: Auch Substantive, Pronomina, Infinitive, ganze Sätze können als Subjekte fungieren. Das besprechen wir alles im Unterricht.

Beim Prädikat gibt es, das habe ich oben geschrieben, verschiedene Regeln, wo es stehen muss – je nach Satzart. Gibt es vergleichbar genaue Regeln auch beim Subjekt? Nö. Für das Deutsche ist vor allem die Stellung des Prädikats wichtig (d. h. wie die einzelnen Teile des Prädikats stehen) – der Rest ergibt sich aus Ihrer „muttersprachlichen Kompetenz“.

Satzteile können aus eigenen Sätzen bestehen.

Ein Satz besteht in der Regel nicht nur aus Subjekt und Prädikat – gerade in „wissenschaftlichen“ Arbeiten. Da tummelt sich gern mehr, wobei Einzelteile wieder durch einen Satz vertreten sein können: Und die hätten gern Kommas. O weh! Ab in den Urlaub:

1. Martin frisst.
2. Martin isst mittags und abends Kalbsschnitzel.
3. Wer nach Wien kommt, isst mittags und abends Kalbsschnitzel.
4. Wer nach Wien kommt, isst mittags und abends , was es gibt.
5. Wer nach Wien kommt, isst mittags und , wenn's dunkel ist, , was es gibt.

Im letzten Satz ist „isst“ das Prädikat. Als Subjekt fungiert nicht etwa „Martin“, sondern „wer nach Wien kommt“, also ein Frage- bzw. Relativsatz (mit „wer“ als Subjekt und „besucht“ als Prädikat) – und ein solcher *Nebensatz* möchte bitte mit Komma abgetrennt werden!

Zu D 114 - 117: Kommas bei „Infinitiv-“ und „Partizipgruppen“

Die Regeln dazu haben sich in den letzten Jahren mehrfach verändert: Es gab und gibt verschiedene Vorschriften, wo Kommas gefordert, erlaubt oder verboten seien. Diese Entwicklung muss man im einzelnen nicht kennen – wichtig ist: Das, was dabei vom Leser die wenigste Mühe verlangt, darf man immer noch machen.

Im Folgenden finden Sie dazu erstens die Regeln und zweitens das, was erfahrungsgemäß dem Schreiber dabei am meisten Mühe macht.

I. Kommas bei „Infinitivgruppen“

Problem: „Wir raten Ihnen zu Geschäften mit Derivativen kein Vertrauen zu haben.“ :-)

Lösung: Alles wird klar, wenn der Leser weiß, wohin „zu Geschäften“ gehört: zu „raten“ – oder zu „kein Vertrauen zu haben“. Dafür gibt's Kommas im Deutschen!

Schwierigkeit ist aber: Manche Schreiber wissen gar nicht, wann sie gerade einen Infinitiv schreiben; denn die Form „essen“ z.B. kann zugleich der Infinitiv sein, aber auch die 1. und 3. Ps. Pl. Ind. oder Kj.1. Oh weh!

Das Deutsche kann zwölf Infinitive bilden, dazu gibt es eine Übersicht. Wenn man die lernt, ist man sensibilisiert; man kann sich jeweils dazu ein „Er/sie/es muss“ denken, dann kommt ein funktionierender Satz dabei heraus. (Z. B. „(Es muss) gebraten worden sein“.)

Für die Kommasetzung hilfreich ist der uralte Ausdruck *Infinitiv mit „zu“*: Steht ein Infinitiv mit oder ohne „zu“, ist er erweitert oder nicht? Die Regeln:

(1) Infinitive ohne „zu“ haben kein Komma (mit oder ohne Erweiterung).

Sie stehen nach Formen der Modalverben *müssen, sollen, dürfen, können, wollen, mögen*. Woran erkennt man solche MV? Sie haben kein -t in der 3. Sg. Ind. Präs. Akt. (er „muss“ ist MV, aber „versucht“ nicht).

Ich will essen. Das Kalb sollte gegessen werden. Er will Kalb essen.

(2) Infinitive mit „zu“ haben kein Komma, wenn sie nicht erweitert sind.

Er versucht zu tanzen. Ich habe das Bedürfnis zu essen.

(3) Erweiterte Infinitive mit „zu“ haben ein Komma.

Dabei gelten schon verschiedene Ausdrücke als Erweiterung:

a) *als, anstatt, außer, ohne, statt, um*

Er tanzte, ohne zu fallen. Er ging los, um zu essen. Er wollte, außer zu essen, nichts mehr tun.

b) Alles, was zum Infinitiv gehört – und nicht zum Prädikat.

Er hatte den Willen, auch diesmal Kalb zu essen („Kalb“ gehört zu „essen“, aber nicht zu „hatte“). Der Versuch, Tango zu tanzen, endete schlimm.

(4) Erweiterte Infinitive mit „zu“ haben kein Komma in drei Ausnahme-Gruppen:

a) Nach „haben, sein, brauchen, pflegen, scheinen“:

Er schien Kalb zu essen. Er hatte gut zu tun. Nach dem Essen ist gut zu ruhen!

b) Wenn der erweiterte Infinitiv den Auslöser einbaut, in eine Verbklammer eingebaut oder sonstwie mit dem Satz verschränkt ist:

Dies Gericht empfehlen wir vorzubestellen. (Aber: Wir empfehlen, dies Gericht vorzubestellen.)

Er hatte Tango zu tanzen versucht und scheiterte. (Aber: Er hatte versucht, Tango zu tanzen, und scheiterte.)

[Es ist unklar,] ob das Gulasch nachzuwürzen nötig ist. (Aber: [...] ob es nötig ist, das Gulasch nachzuwürzen.)

c) Wenn der erweiterte Infinitiv das Subjekt des Satzes ist:

Kalb zu essen macht Spaß. (»wer oder was« macht Spaß? der Schnitzelfraß)

II. Kommas bei Partizipien

Auch hier zeigen Kommas, dass der Schreiber dem Leser Mühe abnimmt; und auch hier hilft der Gedanke der Erweiterung, den wir vom Infinitiv kennen.

Problem: „Sie stand eine Weile über Tom nachdenkend an der Theke.“ Aha.

Schwierigkeit: Gerade das Partizip 2 sieht manchmal so aus wie der Infinitiv (überbacken) oder eine Form der 3. Sg. Ind. Präs. Aktiv (frittiert). Dazu gibt es einen Zettel. Das Part.1 ist einfach, es hat immer das Kennzeichen *-nd-*: überbackend, frittierend, kochend ...

Partizipien sind Verbaladjektive, deshalb haben sie manchmal Endungen: „ein stilles, verstummtes Männlein“, manchmal aber nicht: „ein Männlein ... still und verstummt“ (dann sehen sie aus wie Adverbien – und werden auch ähnlich verwendet).

Entsprechend gelten die bekannten Regeln für Kommas bei Adjektiven und Adverbien, insbesondere die von Aufzählung und nachgestelltem Attribut.

Die folgenden Kommaeregeln, niedergelegt im Duden, betreffen fast nur Partizipien ohne Endung:

(1) Partizipien haben kein Komma, wenn sie

a) substantiviert sind,

Die (fleißigen) Abgeordneten traten zusammen.

b) als normale Adjektive (also mit Endung) benutzt werden,

Sie aßen biologisch einwandfreie hausschlachtene Wurst und genossen das (wie immer) wohlriechende Aroma.

c) als normale Adverbien (die haben ja auch keine Endung) benutzt werden.

Sie fuhren fröhlich und (laut) lachend in den Urlaub.

(2) Partizipgruppen müssen Komma haben, wenn sie

a) sonst (vor- oder nachgestellt) die zweite (V-) Stelle des Satzes einnehmen,

Leise lächelnd, derart bestellte er Kalb.

Derart, immer leise lächelnd, bestellte er Kalb.

Sie, in Vorfreude sabbernd, bestellte Rind.

b) durch Vor- oder Nachstellung den Satz ansonsten durcheinander brächten.

Ordentlich geplättet und paniert, wird Kalb in heißem Öl gebadet.

Schnitzel lohnt sich, das Preis-Leistungsverhältnis betrachtet.

Der Zander lag an Spinat, gebraten in Speck.

(3) Partizipgruppen sollten in den übrigen Fällen Komma haben, wenn sie dem Leser das Lesen erleichtern – also fast immer. Wie es schiefgehen kann, sehen Sie hier:

Er fiel von einem Gemüsebratling träumend in unruhigen Schlaf. :-)

Zugabe: Verbtabellen

a) Die Tempusreihen von Verbformen, die als Prädikate gelten

1. Transitive Verben (= Verben mit Akkusativ-Objekt in Aktiv und in beiden Passiva)

<i>er</i>	Aktiv	Vorgangs-Passiv	Zustands-Passiv
Präsens	<i>brät</i>	<i>wird gebraten</i>	<i>ist gebraten</i>
Präteritum	<i>brät</i>	<i>wurde gebraten</i>	<i>war gebraten</i>
Futur 1	<i>wird braten</i>	<i>wird gebraten werden</i>	<i>wird gebraten sein</i>
Perfekt	<i>hat gebraten</i>	<i>ist gebraten worden</i>	<i>ist gebraten gewesen</i>
Plusquamperfekt	<i>hatte gebraten</i>	<i>war gebraten worden</i>	<i>war gebraten gewesen</i>
Futur 2	<i>wird gebraten haben</i>	<i>wird gebraten worden sein</i>	<i>wird gebraten gewesen sein</i>

Statt „ge-braten“ gibt es immer auch „ge-kocht“, „frittiert“ und „über-backen“ als Partizipien.

2. Intransitive Verben (= Verben ohne Akkusativ-Objekt, nur im Aktiv)

<i>er</i>	Aktiv	Aktiv
Präsens	<i>reist</i>	--
Präteritum	<i>reiste</i>	--
Futur 1	<i>wird reisen</i>	--
Perfekt	--	<i>ist gereist</i>
Plusquamperfekt	--	<i>war gereist</i>
Futur 2	--	<i>wird gereist sein</i>

b) Formen von Infinitiven (mit „zu“)

	Aktiv	Vorgangs-Passiv	Zustands-Passiv
Präsens	<i>zu braten</i>	<i>gebraten zu werden</i>	<i>gebraten zu sein</i>
Prät.	–	–	
Futur 1	<i>braten zu werden</i>	<i>gebraten werden zu werden</i>	<i>gebraten sein zu werden</i>
Perfekt	<i>gebraten zu haben</i>	<i>gebraten worden zu sein</i>	<i>gebraten gewesen zu sein</i>
Plqpf.	–	–	–
Futur 2	<i>gebraten haben zu werden</i>	<i>gebraten worden sein zu werden</i>	<i>gebraten gewesen sein zu werden</i>

c) Partizipien

Infinitiv	kochen	braten	frittieren	überbacken
Partizip 1	kochend	bratend	frittierend	überbackend
Partizip 2	gekocht	gebraten	frittiert	überbacken
Bildung	ge- + -t	ge- + -en	ø- + -t	ø- + -en